

25.10.2020

Am 7,14-15: Amos sprach: Ich bin ein Rinderhirt, der Maulbeerfeigen ritzt. Aber der Herr nahm mich von meiner Herde und sprach zu mir: Gehe hin und weissage meinem Volk Israel!

Mk 1,16-17: Als er aber am galiläischen Meer entlangging, sah er Simon und Andreas, Simons Bruder, wie sie ihre Netze ins Meer warfen, denn sie waren Fischer. Und Jesus sprach zu ihnen: Kommt, folgt mir nach! Ich will euch zu Menschenfischern machen.

Berufung und Platz-Anweisung – eng verwandt, zuoft verwechselt, notwendig zu unterscheiden. Der Unterschied ist: Bei Platz-Anweisungen ist Gott ziemlich flexibel, bei Berufungen ist er sehr grundsätzlich.

Die Berufung lautet bei Jesus: „Kommt, folgt mir nach!“. Auch das Ziel seiner Berufung finden wir in den Evangelien: „..., daß sie bei ihm sein sollten.“. Grundsätzlicher und allgemein-verbindlicher geht's kaum. Diese Berufung bleibt und trägt unveränderlich von der Bekehrung bis zum Heimgang, bei Kraft und Schwäche, in Weite und Einschränkung. Niemandem, der in dieser Berufung lebt, darf der Gehorsam abgesprochen werden.

Die Platz-Anweisung finden wir z.B. bei Amos sehr konkret. Wer behauptet, Gott mache sowas nie, der müßte halt mal die Bibel lesen. Diese Platz-Anweisungen begegnen uns als bemerkenswerte Unikate. Im Selbstzeugnis des Amos z.B. liegt einerseits eine sehr ernste Verpflichtung – Ich hab mir das nicht selbst ausgesucht; es ist Gottes Handeln, andererseits eine große Freiheit – Ich bin nur der Postbote; wenn euch die Nachricht nicht paßt, regelt das mit meinem Dienstherrn! Jeremia redet sogar von der Überwindermacht Gottes und seines Wortes, wegen der er überhaupt nur in seinem Dienst ist. Und er schildert ein Personal—Gespräch: Herr, weißt du was, ich schmeiß dir deinen Kram bald hin. Dann kann er es aber nicht wegen Gottes Überwindermacht. Solche Platz-Anweisungen sind also nicht unbedingt freiwillig und auch nicht immer Vergnügungssteuer-pflichtig. Sie liegen in Gottes Souveränität.

Bei Jesus ist es sogar manchmal wie beim Fußball: Manchmal stellt er einen ab als Mann-Decker, manchmal beauftragt er Leute für die Raum-Deckung. Als er seine Jünger ins Praktikum schickt, sagt er ihnen nur, was sie tun sollen. Bei den Fragen des Wo und Wie läßt er völlige Freiheit – auch höchst interessant beim Nachdenken über die sog. „missio dei“ (Was ist eigentlich die Mission, auf die Gott seinen Sohn schickt?) Auch den Missionsbefehl formuliert Jesus in ungeheurer Freiheit bei gleichzeitig absolut festgelegtem Was.

Frage an mich: Wo und wie darf Jesus mir eigentlich reinreden? Darf er mich nehmen und sprechen? Darf er mich rufen und schicken? Was darf der Herr mit seinem Diener?